

TEIL I – EINLEITUNG UND GLIEDERUNG DER ARBEIT

1 EINLEITUNG

*Every new language is like an open window
that shows a new view of the world
and expands your attitude towards life*

– Frank Harris –

Fremdsprachen sind zu einem integralen Bestandteil der globalisierten Welt geworden. Infolge von steigender Mobilität, Internationalisierung und zunehmenden Migrationsprozessen prägen Mehrsprachigkeit und Multikulturalität unseren Alltag seit langem. Das Verstehen und Sprechen von mindestens einer Fremdsprache gilt als eine erforderliche Kompetenz, wobei die englische Sprache in diesem Kontext als Weltverkehrssprache besonders hervorzuheben ist. Mit der Implementierung von frühen Fremdsprachenprogrammen in der Primarstufe ist der gesteigerten Bedeutsamkeit von Fremdsprachen für jede Schülerin und jeden Schüler¹ Europas bereits im jungen Alter Rechnung getragen worden.² Die Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte zeigt dementsprechend, dass im Jahr 2000 das Fremdsprachenlernen im europäischen Kontext mehrheitlich mit einem Lernalter zwischen neun bis elf begonnen hat und im Jahr 2016 die erste verpflichtende Fremdsprache bereits vor dem achten Lebensjahr, d.h. in der Primarstufe, eingesetzt hat. Während in der Europäischen Union im Jahr 2014 ungefähr 84% aller Primarschüler eine oder mehrere Fremdsprachen lernten, waren es im Jahr 2005 nur circa 67% (European Commission, 2017). Indem der Fremdsprachenfrühbeginn für Sprachen sensibilisiert und Raum für das Erlernen weiterer Fremdsprachen bereitstellt, bildet er das Fundament für lebenslanges Sprachenlernen. Die für Europa proklamierte Dreisprachenformel „1+2“ macht aus diesem Potenzial gleichsam eine Notwendigkeit, da jedes Kind neben seiner Muttersprache bereits

¹ In der vorliegenden Arbeit werden neutrale sowie maskuline als auch feminine Formen verwendet und aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die Verwendung von Abkürzungen weitestgehend verzichtet. Sofern aus denselben Gründen nur die feminine und/oder maskuline Form benannt worden ist, werden in diesem Fall jegliche Genera und Identitäten inkludierend impliziert.

² In der Debatte um die Frage des adäquaten Lernalters von Fremdsprachen kann auch auf das Potenzial eines vorschulischen Lernbeginns verwiesen werden, wobei in diesem Kontext ebenfalls die Frage der Fortführung gestellt werden muss (Klippel, 2000; Roos, 2007). In der vorliegenden Arbeit beschreibt der Frühbeginn den schulisch implementierten Englischunterricht ab dem zweiten Halbjahr der ersten Klasse.

im frühen Lernalter mit zwei Fremdsprachen konfrontiert werden soll (Council of the European Union, 1997).

Neben dieser sprachen- und bildungspolitischen Perspektive legitimiert sich das frühe Fremdsprachenlernen ferner anhand günstiger Lernvoraussetzungen für das Individuum, die sich auf neurophysiologische, entwicklungspsychologische sowie pädagogisch-anthropologische Argumente stützen. Die *the earlier, the better*-Konzeption, die auf die von Penfield & Roberts (1959) formulierte *Critical Period Hypothesis* zurückzuführen ist, gilt als zu vereinfacht, dennoch belegen empirische Studien das Potenzial des schulischen Frühbeginns anhand von linguistischen, interkulturellen, affektiven und motivationalen Vorteilen (Piske, 2017; Wilden & Porsch, 2020). In Nordrhein-Westfalen wurde der Englischunterricht im Schuljahr 2003/2004 ab Klasse drei eingeführt und im Schuljahr 2008/2009 in das zweite Halbjahr der ersten Klasse vorverlegt. Die Entscheidung der Vorverlegung basiert auf den genannten theoretischen Erkenntnissen (MSW NRW³, 2012). Mit der Vorverlegung einhergehende Erwartungen aufseiten der politischen Entscheidungsträger, Lehrenden und Eltern sind hoch, doch die Entwicklung fremdsprachlicher Kompetenzen und fachbezogener Einstellungen steht vor diversen Herausforderungen. Die Thematik ist entsprechend vielschichtig und verbietet monokausale Zugänge.

Da die Lernenden nun mit individuellen Vorerfahrungen im Umgang mit der englischen Sprache in die weiterführende Schule⁴ wechseln, vollziehen sie an dieser institutionellen Schnittstelle zwischen Primar- und Sekundarstufe einen Übergangsprozess auch für das Fach Englisch. Die abgebenden Grundschullehrkräfte sowie die aufnehmenden Englischlehrkräfte der Sekundarstufe sind gleichsam an diesem Prozess beteiligt und stehen vor der Herausforderung der Herstellung von schulstufenübergreifender⁵ Kontinuität für die

³ Das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW NRW) wurde 2017 in Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSB NRW) umbenannt. Im Folgenden wird die für die relevanten Dokumente jeweils verwendete Abkürzung genutzt. Ferner steht das Bundesland NRW und hier die Primar- und *gymnasiale* Sekundarstufe I für die vorliegende Arbeit im Fokus des Interesses.

⁴ Der Terminus des *weiterführenden* Englischunterrichts wird im Folgenden synonym mit dem *gymnasialen* Englischunterricht eingangs der Sekundarstufe genutzt.

⁵ Im Fachdiskurs wird der Terminus „schulformübergreifend“ teilweise synonym mit der Terminierung „schulstufenübergreifend“ verwendet. In der vorliegenden Arbeit bezieht sich die *Schulstufe* hingegen auf die Primar- und Sekundarstufe, während das Gymnasium zu den verschiedenen *Schulformen* der Sekundarstufe I gehört (MSB NRW, 2020).

Lernenden. Die Gestaltung des Übergangs und die Fortführung der erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Fremdsprache haben einen maßgeblichen Einfluss auf den langfristigen Erfolg von frühem Fremdsprachenlernen (Blondin et al., 1998; Kolb, 2011). Der Wechsel von der Primarstufe in die gymnasiale Sekundarstufe, auf die sich in der vorliegenden Studie fokussiert wird, geht mit einem paradigmatischen Wandel der jeweiligen Lehr- und Lernkultur einher. Während der Englischunterricht in der Primarstufe auf das Primat der Mündlichkeit und ganzheitlich-spielerische sowie vergleichsweise implizite Lernzugänge fokussiert, rückt das kognitivierende und progressionsorientierte Lernen einhergehend mit Leistungsüberprüfungen in der gymnasialen Weiterführung des Englischunterrichts in den Mittelpunkt (Jaekel et al., 2017; Kolb, 2018). Primarschullehrkräfte stehen vor der Aufgabe des Aufbaus eines fremdsprachlichen Fundaments für lebenslanges Sprachenlernen. Die Lehrenden der Sekundarstufe müssen sich wiederum der Herausforderung stellen, an die vorhandenen Fähigkeiten, Kompetenzen und methodischen Arbeitsformen anzuknüpfen, d.h. eine Brücke zum Englischunterricht der Primarstufe zu bauen, die von Kontinuität und Nachhaltigkeit gekennzeichnet ist. Im Fachdiskurs wird die „Harmonisierung an der Schnittstelle“ jedoch weiterhin als ein Desiderat bezeichnet (Brunsmeier, 2019a, S. 190).

Evaluationsstudien aus dem nationalen Kontext wie die EVENING- und BIG-Studie attestieren dem fremdsprachlichen Frühbeginn ein großes Potenzial für den Aufbau einer wertvollen Grundlage für die langfristige Entwicklung von sprachlichen Kompetenzen sowie von positiven Einstellungen zur Zielsprache und -kultur (BIG-Kreis, 2015; Engel, Groot-Wilken & Thürmann, 2009). Vergleichs- und vergleichende Longitudinalstudien im Kontext des frühen Fremdsprachenbeginns und der Übergangsthematik fokussieren zumeist auf die Messung der Kompetenz und Motivation von früheren bzw. späteren Lernenden und distanzieren sich von dem uneingeschränkten *earlier = better*-Gedanken, um vielmehr die verschiedenen lerner- und kontextbezogenen Voraussetzungen und deren Auswirkungen auf das Sprachenlernen zu untersuchen (Baumert et al. 2020; Jaekel et al., 2017; Pfenninger & Singleton, 2016a). Qualitative Studien zur Perspektive der Lehrenden ergänzen die empirischen Erkenntnisse zur Übergangsproblematik und identifizieren Diskontinuitäten in der methodischen Umsetzung sowie Entwicklungspotenziale in der Lehreraus- und -weiterbildung, im Spannungsverhältnis von Schriftlichkeit und Mündlichkeit, in der Bewusstmachung grammatikalischer und orthographischer Regularitäten und in der Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen in Klasse fünf (Brunsmeier, 2019a; Kolb, 2011).

Im empirischen Forschungskontext wird der Perspektive der Schülerinnen und Schüler als unmittelbar vom Übergangsprozess betroffenen Gruppe selten eine Stimme gegeben. Die vorliegende Studie soll diese Forschungslücke schließen und die Wahrnehmung der Lernenden genauer untersuchen. Sie soll zum einen das Erleben der Lernenden in einer longitudinalen Entwicklung von der Primar- in die Sekundarstufe zu drei Zeitpunkten darlegen, um die Übergangsthematik pro- und retrospektiv zu exponieren. Zum anderen soll die Perspektive der am Transitionsprozess beteiligten Lehrkräfte der Primar- und gymnasialen Sekundarstufe beleuchtet werden. Das vorliegende Forschungsprojekt versucht also einen Beitrag zu leisten, das geschilderte Desiderat der Übergangsproblematik explorativ zu erforschen und Ansätze zu deren Reduktion zu benennen. Um den Übergangsprozess in einer circa einjährigen Entwicklung zu untersuchen, wurden Gruppeninterviews mit Lernenden zu drei Messzeitpunkten (am Ende der Primarstufe, wenige Wochen nach dem Übergang in die gymnasiale Sekundarstufe und nach dem Erhalt der ersten Zeugnisnote) durchgeführt, die mittels eines *mixed-methods* Ansatzes in Form von quantifizierenden Elementen über die Verbal- und Fragebogendaten komplementierend und zur Validierung ergänzt werden. Die Lehrerperspektive der Primar- und Sekundarstufe wurde anhand von Experteninterviews erhoben, um die Daten perspektivisch zu triangulieren.

Der Fremdsprachenfrühbeginn geht mit dem großen Potenzial der frühen Ausbildung einer grundlegenden sprachlichen und interkulturellen Handlungsfähigkeit einher, der gleichwohl mit dem Übergang zum Gymnasium auf der Lehrerseite zu Herausforderungen im Sinne einer kontinuierlichen Weiterführung führt. Für eine multilinguale und -kulturelle Gesellschaft konstituieren die sprachliche und kulturelle Offenheit und Toleranz sowie das mutuelle Verstehen fundamentale Voraussetzungen, die in der unterrichtlichen Praxis umgesetzt werden sollten. Die curricularen Vorgaben betonen die entwicklungspsychologischen Dispositionen der Primarschullernenden mit ebendiesem Potenzial einer „Offenheit und Unbefangenheit dem Neuen gegenüber“ (MSW NRW, 2012, S. 85). In diesem Zusammenhang stellen sich jedoch folgende Fragen: Welche organisatorischen, didaktisch-methodischen Voraussetzungen sind notwendig, damit der Grundschulenglischunterricht langfristig, über den Schulstufenwechsel hinaus, diese Schlüsselkompetenzen ausbauen sowie zu einer Entwicklung von sprachlichen Kompetenzen und positiven Einstellungen zum Sprachenlernen, zur Zielsprache und -kultur beitragen kann? Was sind die übergeordneten Langzeitziele des schulstufenübergreifenden Fremdsprachenlernens und spiegeln sich diese in der jeweiligen Unterrichtspraxis der Primarstufe und gymnasialen Orientierungsstufe wider? Wird die im Fachdiskurs identifizierte „Bruchstelle“ auch

von den Lernenden wahrgenommen und wie verändert sich die Lernerwahrnehmung in einer Entwicklung? Es wird kritisch zu betrachten sein, inwiefern der Frühbeginn und der damit einhergehende Übergang in die gymnasiale Sekundarstufe im Fach Englisch in der Praxis umgesetzt und aus der Perspektive von Lernenden und Lehrenden wahrgenommen und bewertet wird.